Einzelpreis 60 Pfennig.

Völkischer Beobachter

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Samstag. — Bezugspreis: Im Inland durch die Post monatlich M. 6,—, vierteljährlich M. 18,—, unter Streifband im Inland und Deutschösterreich monatlich M. 10,—, vierteljährlich M. 30,—, im übrigen Ausland monatlich M. 15,—, vierteljährlich M. 45,—. Postscheckkonto Frz. Eher Nachf., G. m. b. H., München 11346. — Geschäftsstelle: München, Thierschstraße 15. — Fernruf 20647 — Geschäftszeit 8½—4½ Uhr, Samstag 8½—12½ Uhr. — Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Grundzeile für Geschäftsanzeigen auswärts brutto M. 2,50, für München M. 2,— mit entsprech. Nachlaß. Reklamezeile M. 10,—, Finanzanzeigen netto M. 2,—. Familienanzeigen M. 1,20, Kleine Anzeigen (Stellengesuche usw.) M. 1,—. Schriftleitung: Schellingstraße 41/I. Fernruf 20647. — Drahtanschrift: Beobachter, München. — Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich von 10—12 Uhr vormittags.

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Leiter: Dietrich Eckart

Ausgabe 22 — München (Samstag), den 18. März 1922 — 36. Jahrgang

Verhöhnung des Christentums durch „Christen"

eine Abrechnung mit der „Bayerischen Volkspartei"

Nachdem die offizielle Presse des Judentums den Plan Dr. Schweyers, Hitler als „lästigen Ausländer" auszuweisen, freudigst und begeistert aufgenommen hat, ergreift nunmehr auch der „christliche" „Bayerische Kurier" (Nr. 109) die Offensive und „begrüßt" die „grundsätzliche Stellungnahme der Staatsregierung". Jetzt ist der Ring geschlossen: U.S.P., Mehrheitssozialdemokraten, Bayerische Volkspartei Hand in Hand! Der Nationalsozialismus (der „Bayerische Kurier" nennt ihn Faschismus!) sei der „schlimmste (!) Feind der staatlichen Ordnung", er sei „insbesondere auch ein unversöhnlicher Gegner der christlichen, föderalistischen und bayerischen Politik". Also die „christliche Politik" Bayerns ist in Gefahr! Hört ihr's, ihr Bayern? Die „christliche Politik", „die staatliche Ordnung" nämlich die „Ordnung", die jetzt unter dem christlichseinwollenden Kabinett Lerchenfeld in Bayern vorherrscht! Fürwahr, eine schamlosere, niederträchtigere Verhöhnung christlicher Grundsätze, christlichen Staatslebens, des Christentums überhaupt kann es wohl kaum mehr geben. Hätten wir wahrhaft christliche Männer an der Spitze in Bayern, Männer, die das Volkswohl über alles stellen, die die wahnsinnige Genußsucht, Schlemmerei, Schieberei und Korruption bekämpften, dann, ja dann stünde es um Bayern wahrlich anders! Dann hätte man aber auch nicht nötig, gegen den Nationalsozialismus zu geifern, denn er bekämpft ja die Korruption, die politische Feigheit, die heute in den Mantel des Christentums gehüllt einhergeht und darum die gröbste Verhöhnung des Christentums überhaupt darstellt. Schon allein die Tatsache, daß sich eine christliche Partei mit den offenen Judenparteien brüderlich gefunden hat zum Kampf gegen eine völkische Bewegung, die den Kampf gegen die Ausbeutung unseres Volkes auf ihre Fahne geschrieben hat, ist ein so deutlicher Fingerzeig, was von dieser „christlichen Politik" zu halten ist, und wo das ganze Kesseltreiben hinauswill. Jawohl, der nationale Sozialismus ist der schlimmste Feind der heutigen staatlichen „Ordnung"! Wer heute von der „staatlichen Ordnung" noch sprechen kann, der ist entweder selbst ein Schieber und Volksausbeuter, der sich vom Blute des Volkes nährt und nähren will, oder aber er spricht aus einer ganz bodenlosen Unkenntnis der politischen und sozialen Lage in Bayern. Das letztere kann man vom „Bayer. Kurier" nicht gut annehmen, wohl aber das eine, daß seine Hintermänner sich bei den heutigen Zuständen wohl befinden und darauf bedacht sind, noch recht lang die Segnungen dieser „herrlichen" Zeit der „Ordnung" zu genießen! Und das ist wohl der Grund, warum man eine Gewaltmaßnahme erwägt, die, sollte sie Wirklichkeit werden, ein ewiger Schandfleck für das christliche Bayern und das „christliche" Ministerium bilden würde. Es hat zwar bis dahin seine guten Wege, aber schon allein die Tatsache, daß man solche Erwägungen pflegt, einen Mann, der 4½ Jahre im deutschen Heere gekämpft und geblutet hat, als „lästigen Ausländer" auszuweisen, kennzeichnet die „christliche Politik" und den „christlichen" Staatskurs in Bayern in bisher noch nicht dagewesener Weise.

Man muß die „christliche Politik" der sogenannten „Bayer. Volkspartei" einmal ein wenig unter die Lupe nehmen, um sich darüber klar zu werden, welche Verhöhnung des Christentums diese Politik darstellt. Als Graf Lerchenfeld im vorigen Jahr an die Spitze Bayerns trat, da hat man ihn, den ehemaligen Feuilletonisten der „Frankfurter Zeitung", im Zentrum in den höchsten Tönen gefeiert. „In Bayern ist endlich heute erst ein zuverlässiger Zentrumsmann Ministerpräsident, während von Kahr von deutschnationalen Tendenzen gewesen ist", sagte der Zentrumsabgeordnete Schreiber („Westfälisches Volksblatt", Nr. 42/1921).

Man erinnert sich aber recht wohl, durch welche unwürdigen politischen Schiebungen dieser „treue Sohn der Kirche" (wie der „Bayer. Kurier" den Grafen Lerchenfeld nannte) ans Ruder gekommen war, und dann später scheinheilig erklärt wurde, Kahr wäre die Ursache gewesen, daß keine Einigung erfolgt sei. Es war der Bayer. Volkspartei gewiß sehr peinlich, daß wir sie an ihr feierlich gegebenes Versprechen erinnerten, gegen den Geist der „Frankf. Ztg." zu kämpfen, dieselbe Partei, die später einen Mitarbeiter eben dieser Zeitung zum — Ministerpräsidenten machte! Wir haben auf die Doppelzüngigkeit der Organe der sogenannten Bayer. Volks-partei hingewiesen, die eine Zeitlang von der „Germania" als von einem Organ schrieben, das eine schlimmere Sprache führe als die „Freiheit", nun aber, wenige Monate später, gleichlautende Aufsätze (gleiche Mitarbeiter also!) mit eben dieser Zeitung brachten (gegen die Völkischen gerichtet, die schlimmer seien als die Marxisten). Wir haben die sogenannte „christliche Politik" als eine deutschfeindliche entlarvt, als wir feststellten, daß das Hauptblatt der Bayer. Volksp., die durch ihre antisemitische Wahlpropaganda Tausende zu sich gelockt hatte, bei Ernennung Walter Rathenaus geradezu von Begeisterung triefte. Der „Bayer. Kurier" schrieb damals (2. Februar 1922), Rathenau sei eine „durchaus ernst zu nehmende Persönlichkeit, wie jeder ehrlich bekennen" müsse, der ihn getroffen habe, er sei ferner „gesetzestreuer Jude", was ihn sympathischer mache als die Reformjuden; im übrigen könnten wir heute „jeden richtigen Kerl, der es ehrlich (!) und gut mit Deutschland (!) meint, gebrauchen" usw. Der „christliche" „Bayer. Kurier" weiß also nichts von dem Auswucherungssystem dieses Mannes und von seinen Deutschland besudelnden Worten und Schriften. Hand in Hand mit diesem Blatte erhoben sich zu Lob und Preis Israels andere „christliche" Zeitungen. Das bayer.-volksparteiliche „Straubinger Tagblatt" z. B. fand unter den Hebräern Leute, die „unentbehrliche Arbeit" leisteten (Nr. 43), und die „Allgemeine Rundschau" schrieb unlängst einen Aufsatz zu Ehren des verstorbenen Baron Ballin (der die Hamburg-Amerika-Ges. zum Handel mit weißen Mädchen benutzt hatte) und schloß mit dem Bedauern, daß das deutsche Volk nicht ihm vor dem Kriege sein Schicksal anvertraut habe ...

Daneben steuert die Regierung selbst den „christlichen Kurs", wie ihn scheint's der „Bayer. Kurier" erhalten möchte. Das Schlemmertum nimmt von Tag zu Tag zu, sogar die lächerlichen „Schlemmergesetze" sind in den Papierkorb geworfen worden; der „christliche" Ministerpräsident erklärt, die Ursachen des Wuchers seien nicht zu beseitigen, höchstens die Auswüchse; die Viehjuden walten und schalten in Bayern, ohne daß ein Finger gegen sie gerührt wird, und vermehren sich wie die Pilze nach einem Sommerregen; vom jüdischen Berlin wird Bayern seit Monaten bespitzelt, ohne daß die „christliche" Regierung ernstlich aufzumucken wagt; im Reichstag wird Deutschland von allen Judenparteien an die Entente verkauft, die Bayer. Volkspartei enthält sich der Stimme (aufrechtes Christentum womöglich?) und rettet mit den von Radek-Sobelsohn beeinflußten Unabhängigen den Wirth und den „gesetzestreuen" Rathenau ...

Zur selben Zeit, als unsere Plakate beschlagnahmt wurden, die gegen den Krieg gerichtet waren, den uns die Ententejuden angesagt haben, da klebten an allen Ecken Münchens andere Anschläge, die „die Frauen, die nicht Mütter werden wollen", zu einer Versammlung riefen. Entgegen dem Protest der katholischen Elternvereinigungen hat die „christliche" Regierung Bayerns wider diese Bestrebungen zur Zerstörung und Unfruchtbarmachung unseres Volkstums keinen Finger gerührt. Auch der „Bayer. Kurier" nicht. Ach so, sein Volkstum vor allem andern zu betonen, gehört ja, nach dem unlängst im selben Blatt gepriesenen Dr. Eberle, nicht zum Christentum, ein Nationalstaat ist ja etwas Unchristliches, wie derselbe Weise ausdrücklich und öfters darzutun bemüht ist.

Und weil wir Nationalsozialisten für ein einiges Großdeutschland, für rücksichtslose Bekämpfung auch der Ursachen der gemeinen Volksausbeutung eintreten, weil wir die unsittlichen politischen Schiebungen auch der Bayer. Volkspartei in- und außerhalb des Parlaments freimütig aufdecken, deshalb werden seit langem vergiftete Pfeile aus diesem Lager abgeschossen. Namentlich gegen die Führer unserer Bewegung. Als z. B. seinerzeit das gemeine anonyme Flugblatt gegen Adolf Hitler erschienen war, da beeilte sich der „Bayer. Kurier" im trauten Verein mit der „Münchener Post" und der „Südd. Presse", die darin enthaltenen Verleumdungen abzudrucken ... Jetzt ist die Larve abgefallen, und dahinter erscheint ein Haß gegen einen Menschen und gegen eine Bewegung, die deutsch und frei die Wahrheit in die deutschen Lande ruft und dadurch allein schon ein lebendiger und nicht stille werdender Vorwurf gegen die Korruption der Parlamente und die deutschfeindliche Konjunkturpolitik des Zentrums und seines Ablegers in Bayern, der „Bayer. Volkspartei" ist.

Das ist die „christliche, föderalistische und bayerische Politik" der Rathenau-Begrüßer im jetzigen Bayern.

Auf peinliche Familienangelegenheiten hoher bayerischer Instanzen wollen wir vorerst nicht eingehen, weil wir den Methoden abhold sind, mit denen gewisse Kreise unsere Führer verunglimpfen wollen. Falls aber die heutige Regierungs-„ordnung" durch ihre Organe noch besonders als „christlicher Kurs" bezeichnet und gegen uns, als die „schlimmsten Gegner" ausgespielt werden sollte, so werden auch wir uns gezwungen sehen, diese Rücksichten nicht mehr zu nehmen.

Wenn Christus heute auf die Erde käme, würde er zu diesen „Christen" genau dasselbe sagen wie damals zu den „gesetzestreuen" Hebräern: „Heuchler und Pharisäer" ...

Nochmals Herr Stegerwald

Die Persönlichkeit Stegerwalds gewinnt für uns deshalb besonderes Interesse, weil er sich in Gedankengängen bewegt, die wir jetzt schon seit Jahren Tag für Tag vertreten, angegeifert von den Hebräern und den mit ihnen verschwägerten „Christen". Sie zeigen uns ganz besonders, daß wir auf dem allein richtigen Wege sind. Hier einen Nachtrag aus den Reden Stegerwalds in Hannover, Bochum, München:

„Der Staat, so wie wir ihn früher kannten, befindet sich in einer fortschreitenden Zersetzung, und zwar nicht erst seit der Revolution ... Es kam hinzu, daß die Revolution nicht eine Bindung des Egoismus und des Kapitalismus gebracht hat, sondern ihre äußerste Entfesselung. Noch niemals ist das deutsche Volk so bewuchert worden wie seit der Revolution. Es ist dem Kapitalismus, oder besser gesagt der Hochfinanz, immer leichter gewesen, zu überwiegender Macht und Einfluß zu kommen in einem Augenblick, in dem die Demokratie durch eine Revolution eingeführt wurde, ohne daß sie sich in langsamer Entwicklung als Gesinnungsdemokratie des Volkes vorbereitet hätte. Heute gehen die fast unsichtbaren Kanäle der Hochfinanz in beinahe alle Parteien hinein, auch in jene, die sich äußerlich als die schärfsten Bekämpfer des Kapitalismus gebärden."

Diese Worte Stegerwalds sind eine Ohrfeige für unsere sämtlichen Parlamentarier, die auch sehr gut wissen, wie die Dinge liegen, aber zu feige sind, die Wahrheit auszusprechen. Namentlich aber sind diese Worte eine Ohrfeige für die Partei, der er angehört, das Zentrum, das so verlogen als „christlich" einherschreitet und unter dieser Deckung Geschäfte aller Art mit den Hebräern besorgt.

Stegerwald sagte, es gäbe keine einzige Partei, die ähnliche Gedanken verfolge, wie er sie ausspräche! Doch, Herr Stegerwald: die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. In 90 Versammlungen allein in München hat sie die Tätigkeit der „internationalen Hochfinanz" in allen Parteien aufgedeckt, sie hat die Einigkeit aller Deutschen und die Notwendigkeit der Überwindung des Klassengegensatzes und des volkszerstörenden Klassenkampfes gepredigt. Sie hat aber noch mehr getan, Herr Stegerwald, etwas was Sie unterlassen haben: sie hat auch die fast alleinigen Vertreter der „internationalen Hochfinanz" mit Namen genannt! Sie wissen so genau wie wir, daß sämtliche große Banken — das ist die Hochfinanz — sich in allen Staaten in Händen einiger Judenfamilien befinden. Wenn Sie dies nicht auszusprechen wagen, müssen wir Sie, Herr Stegerwald, durchaus noch unter die Parlamentarier einreihen, die sich zwar aus der Reihe der querköpfigen Plattheit herauswagen, aber da sie nicht die ganze Wahrheit sagen, das Volk irreführen müssen. Ein Volksführer wird man auf diese Weise nicht, Herr Stegerwald, und Ihr Schweigen auf alle Fragen im betreff der jüdischen Hochfinanz beweist uns, daß Sie es auch nicht werden können. Wenn wir nicht allen Grund zur Annahme hätten, in Ihnen einen ehrlichen Mann zu sehen, der nur aus uns unbekannten Gründen nicht mit der Sprache heraus will, so müßten wir die Art des jetzigen Auftretens als einen neuerlichen Versuch betrachten, durch halbe Wahrheiten die Massen anzulocken, um sie nur ja die ganze nicht erfassen zu lassen. Auch der Vorschlag, die Evangelischen zu einer ähnlichen Gemeinschaft wie das Zentrum zu verbinden, um dann beide Gruppen dem religionslosen Marxismus gegenüberzustellen, würde uns dann als ein provokatorischer Versuch erscheinen, die konfessionelle Scheidung in der Politik nicht verschwinden zu lassen, sondern herauszuarbeiten und zu vertiefen.

Wir anerkennen nur Deutsche ohne Unterschied des Standes, des Berufs, der Konfession, die als Blutsgenossen zusammenstehen müssen gegen eine ganze feindliche Welt außerhalb des künftigen Großdeutschlands, und gegen die jüdischen Vertreter der Hochfinanz, der Weltrevolution, der Volksausbeutung und ihre „deutschen" Trabanten.

Dies allein ist die Einheitsfront des deutschen Volkes. Alles andere ist nach unserem festen Glauben Schwärmerei, unklares Denken, Feigheit oder Betrug!

Der Sowjetkommissar Dr. Wirth

Unter obiger Überschrift bringt das „Heimatland", Nr. 11, einen Aufsatz über das Ergebnis einer am 22. Februar stattgefundenen Geheimsitzung der U.S.P. und K.P.D., an der ein Vertreter der Sowjetregierung teilgenommen hat. Das Ergebnis bestand, wie schon gemeldet, in der Aufstellung folgender Gesichtspunkte: Schaffung einer reinen Arbeiterregierung mit dem Ziele einer neuen Umsturzbewegung. Dr. Wirth und Dr. Rathenau könnten in dieser Arbeiterregierung als Fachminister weiter verbleiben.

Der Sowjetvertreter hat dazu folgendes ausgeführt: „Die dritte Internationale warte sehnlichst darauf, daß die deutsche Revolution endlich einmal weitergetrieben werde. Die Sowjetregierung werde sie weitgehendst unterstützen, aber die deutschen Arbeiter müßten sich darüber im klaren sein, daß sie heute einer anderen Situation gegenüberstünden als 1918. Heute sei die deutsche Rechte kampfbereit und es könne fraglich sein, wer in einem ausbrechenden Bürgerkrieg den Sieg davontragen würde. Es sei daher notwendig, die Rechte vor Ausbruch des Kampfes zu entwaffnen. Dies könne nur unter Mitwirkung der Regierung geschehen. Es sei der Sowjetregierung gelungen, die Regierung davon zu überzeugen, daß die Stärke der deutschen Konterrevolution angeblich gewachsen sei. Dank der Vermittlung Rathenaus sei es ferner gelungen, Dr. Wirth davon zu überzeugen, daß nur die Bildung einer reinen Arbeiterregierung den Ausbruch der Konterrevolution verhindern könne. Auf parlamentarischem Wege sei die anzustrebende Entwicklung nicht zu erreichen, sondern nur auf dem eines Staatsstreichs, gestützt auf eine Aktion der Arbeiterschaft. Vorbedingung für das Gelingen sei die vorherige Entwaffnung der Konterrevolution. Die Reichsregierung hat sich zu diesem Schritt entschlossen; der Erfolg dürfte nicht zweifelhaft sein, da ihr Nachrichtendienst die bestehenden Organisationen der Rechten seit den oberschlesischen Kämpfen restlos klargelegt hat."

Also haben wir heute die Lage so zu beurteilen: Will die Sowjetregierung in Deutschland mit dem Umsturz vorwärtskommen und zum Abschlachten der Intelligenz wie in Rußland gelangen, dann will sie nicht das freie Spiel der Kräfte zwischen den Elementen der Ordnung und des ehrlichen Wiederaufbaus mit den Elementen des Umsturzes [illegible].

da es für sie zweifelhaft ist, wer den Sieg ernten würde. Man hat wohl das Gefühl, daß selbst der größte Teil der Arbeiterschaft das russisch-jüdische Muster nicht schätzte, im Sinne des Sowjetvertreters also zur „Rechten" gehört, womit die Kampfkräfte dann ungleich verteilt wären. Also benützt man das geeignete Mittel, um zum Ziele zu gelangen: Die beiden „bedeutendsten" Männer der deutschen Reichsregierung, Wirth und Rathenau, die, „dank der Vermittlung Rathenaus", auch willig Gefolgschaft leisten. Der marxistische Zentrumsmann Wirth bekommt ein kleines Feuerchen, genannt „Furcht vor der Konterrevolution", unterm Sitz angezündet, und nun kann ja der Biedere seine volkszerstörende Wirksamkeit mit der „Sorge" um den Bestand der „Ordnung" verknüpfen.

Die Ausführungen des Sowjetvertreters bedeuten aber, daß Dr. Wirth, der Reichskanzler, aktiv an der Zerstörung Deutschlands mitarbeitet und sich dazu mit den jüdischen Bolschewisten verbündet hat, während der Außenminister des Reiches, Rathenau, die Verbindung zwischen der bolschewistischen Umsturzbewegung und der dritten Internationale herstellt.

Daß Rathenau der geeignete Mann zu landesverräterischen Treibereien ist, beweist neuerdings wieder ein nach dem handschriftlichen Original nachgedruckter Brief Otto Neurath, den „Rätefinanzminister", vom Jahr 1919, laut „M.-A. Z." Nr. 107 **(wir geben den Brief gekürzt wieder):**

25. 3. 19

„Lieber Elefas, Präsidelefas, Elefasident —

Also! Ich neige nicht zur Feierlichkeit, aber ich neige mich vor der Einsicht des Volksstaates Bayern und vor Deinen Trompetenkünsten.

Das Gespräch mit Rathenau war lang und interessant. Er würde wohl nach Bayern kommen, aber nur, wenn die Regierung ihn feierlich einlädt und dann zunächst, um die Machtgrundlage zu prüfen, von der aus die Sozialisierung vor sich geht. Er würde sich an der Arbeit wohl nur beteiligen, wenn er sich von der hinreichenden Tragfähigkeit und vor allem Dauerbarkeit dieser Grundlage überzeugt hat. Dies hält er für das Wichtigste. Ich war übrigens überrascht, daß er gar nicht an seiner „Neuen Wirtschaft" hing, sondern mit großem Freimut und vollem Verständnis auch über mehrheitssozialistische Pläne sprach, sogar über bolschewistische. Das einzige Positive, was ich herausfragen konnte, war der Gedanke: man will absolut keinen Zwang! Die Zwangswirtschaft (bekanntlich auch Herrn Rathenaus Werk! Red.) habe entsetzlich gewirkt und müsse abgebaut werden. Ein fest umrissener Plan liegt nicht vor. Mein Vetter warnte mich davor, mich in Bayern festzulegen, denn im Reich brauche man Leute wie mich. Der bayerische Vertreter dort ist Herr von Meil. Mein Vetter sagte, ich sollte doch lieber diesen Posten nehmen.

Hoffentlich kann ich am Samstag abends in München sein. Daß du mit den Zeitungen anfangen willst (sie zu sozialisieren. Red.), begreife ich nicht. Um Gottes willen — damit muß man vorsichtig sein. Dagegen muß sofort mit Österreich angeknüpft werden. Das meinte auch Rathenau.

Cohn traf ich heute. Die Sache ist ganz unentschieden. Das Reich hat, wie ich im voraus fürchtete, in die Sache eingegriffen und sucht anscheinend zu zentralisieren. Die bisherigen Machthaber sind außer Kurs gesetzt. Wer jetzt die Macht hat, steht Cohn noch nicht genau. Seinen bayerischen Anteil hofft er bestimmt weiter zu erhalten. Für Sachsen bewirbt sich ein Funktionär des hiesigen Militärministeriums. So konnte ich gar nichts tun. Möglicher- aber unwahrscheinlicherweise springt doch noch etwas heraus, wenn auch wohl nicht 150 000 Mark pro Monat. Herzliche Grüße

W."

Bald werden die beiden Sowjetkommissare Wirth und Rathenau die neudeutsche Tschreswytschaika, gekürzt „Tscheka", eingerichtet haben, wie in Rußland. D. h. jeder Deutsche, der auch nur im entferntesten als „Konterrevolutionär" oder als „rechtsstehend" oder gar als völkisch denunziert wird, der wird erledigt. „Der Blutrausch des Bolschewismus", herbeigeführt durch den Zentrumsmann Arm in Arm mit dem Juden! Und die Volksvertreter im Parlament? Schweigen!

Zeichen der Zeit.

Schauspieler des Salzburger Stadttheaters veranstalteten im Kurhaussaal eine „Reigen"-Vorlesung. Demonstranten besetzten die Kurhausterrasse und schlugen Saalfenster ein. Die Polizei untersagte darauf die Fortsetzung der Vorlesung, worauf die Demonstranten ruhig abzogen. — Weil das Berliner Judengericht den „Reigen" als „Kulturtat" ansprach, ist das Volk noch lange nicht dieser Anschauung, und man kann nur wünschen, daß überall da, wo sich die Prediger der Unsittlichkeit unter dem Deckmantel der „Kunst" vorwagen, ihnen eins aufs Maul gegeben wird. Es schützt uns ja sonst kein Gesetz anscheinend mehr vor der Überflutung mit jüdischem Morast, also bleibt uns die Selbsthilfe. Den Salzburger Demonstranten ein kräftiges: Heil!

Der Mädchenhandel blüht. Wieder wurden zwei Mädchenhändler aus Chemnitz von der Polizei (in Jena) verhaftet. Sie schleppten zwei junge Mädchen, davon eines kaum den Kinderschuhen entwachsen, mit sich, die sie ins **besetzte Gebiet** verkaufen wollten. Die Mädchen wurden wieder heimbefördert. Die Händler werden gerichtlich verfolgt. — Da in den Zeitungsmeldungen hierüber die Namen der Mädchenhändler sorgfältig verschwiegen sind, dürften es Juden sein oder Judensöldlinge. Fürchten die Behörden vielleicht die Erregung des deutschfühlenden Volkes, wenn die Namen bekannt würden? Die Gerichte könnten sich viel Arbeit ersparen, wenn sie gerade **solche Verbrecher** der Volksjustiz überließen. Denn das Buchstabenrecht **schafft** keine Sühne für diese Verbrechen am Volk.

•

Bei einer Mittelstandskundgebung im Lustgarten in Berlin tauchten in der Menge eine Reihe jüdischer Kleinagitatoren auf, um die Versammlung zu stören. Ein besonders frecher Judenlümmel brachte es fertig, den **Mittelstand als Wucherer und Volksschädling** zu bezeichnen, während die hervorragenden Wirtschaftsleistungen der Juden so ungemein zum Wiederaufbau Deutschlands beitrügen. Eine „Freidenkerin" in ziemlich vorgerückten Jahren wurde richtig durchgewalkt, weil sie behauptete, die **deutschen Frauen seien alle verseuchte Schweine**", während sie die Ritterlichkeit der Galizianer rühmte. — Man wundert sich nur, daß die Menge diese frechen Provokateure nicht zu Brei getreten hat.

•

Herr Wirth und Herr Ebert kommen nach München. Sie wollen wohl den „Eckstein Bayern" untersuchen, wie er beschaffen sein möge . . .

•

Die Sowjetregierung hat sich mit den Anschuldigungen gegen Bela Kuhn befaßt. Der hundertfache Mörder, Brillantdieb usw. wurde als unschuldig erklärt. Das ist ja selbstverständlich, waren doch Diebsgenossen seine „Richter".

•

Herr Schweyer ist tiefbefriedigt über die Resultate seiner Unterredungen mit Herrn Weismann nach München zurückgekehrt. Das „Deutsche Tagebl." weiß aber Dinge zu erzählen, die der „Kommissar für öffentliche Sicherheit" sicher schamhaft verschwiegen hat. Ein „Vertrauensmann" des Weismann ist z. B. ein Herr Krull, der sich in den nächsten Tagen wegen des Diebstahls der Uhr Rosa Luxemburgs zu verantworten haben wird, der 300 bis 400 Soldatenanzüge zu eigenen Gunsten verkauft hat; der aber trotz dieser Verfahren sich in Freiheit befindet und am 14. (!) März noch aus Wien um Geld telephonierte . . . Herrliche Zeiten!

•

Große Schiebungen sind an der bayerischen Grenze entdeckt worden, die an hundert Millionen heranreichen. Führer waren rumänische Juden. Waren es „Gesetzestreue", lieber „Bayer. Kurier"? oder vielleicht doch lästige Ausländer?

Ein Viehjuden-Ghetto

Im Regierungsbezirk Koblenz fand am 5. März 1922 eine Generalversammlung des Viehhändlervereins Koblenz statt unter dem Vorsitz des Herrn Daniel aus Koblenz. Dabei wurde eine **Schiedsgerichtsordnung** festgelegt. Als Schiedsrichter wurden gewählt: Michel Heilbronn aus Koblenz; dessen Stellvertreter die Herren S. Grünwald aus Cobern und Hermann Hirsch aus Polch; Beisitzer: Moses Daniel aus Bendorf und Juda Hartmann aus Mayen; deren Stellvertreter: Albert David aus Metternich, Gustav Schubbach aus Mühlheim, Hermann Hirsch aus Saffig und Adolf Forst aus Boppard; Protokollführer: Benno Jonas aus Neuwied.

Und dann wundern sich die Deutschen vielleicht noch über die Vieh- und Fleischpreise? — Auch eine eigene Kommission zur Anknüpfung von Verhandlungen mit einem Bankhaus über die Einrichtung eines Inkassogeschäftes usw. wurde gewählt, bestehend aus den Herren: Michel Heilbronn, Koblenz, Benno Jonas, Neuwied, Hermann Hirsch, Polch, und Fritz Dewald, Münstermaifeld. — Sollte sich in diesem Ghetto wirklich noch ein Renommierdeutscher oder — Christ befinden, dann ist er wahrhaftig nicht mehr wert als zu dieser Gesellschaft zu gehören. Der „Auswurf fremder Wüste" wiegt uns das Fleisch vor und das Brot und die Kartoffeln, und so weiter. Wann wird denn das Volk — nicht die „Regierung" — endlich die Augen aufmachen und die ganze Brut zum Teufel jagen?

Zur Ehrenrettung des bayerischen Viehhandels hat Herr Eberle, 1. Vorsitzender des Verbandes bayer. Viehhändler, in zwei Aufsätzen in der „M. N. N." seiner Feder freien Lauf gelassen. Er hat sich sogar gegen das „wilde" Händlerwesen gestemmt. Sehr achtenswert! Nur daß der Viehhandel unschuldig sei an der Preisbildung, glauben wir trotz Baluta, Weltmarktpreis, Geldentwertung usw., nicht. Der Berufsviehhandel liegt zu 90% in Judenhänden, und die wissen, was heißt „ä Geschäft". Ausmisten, Herr Attinger von der Bayer. Volkspartei!

Herr Dr. Schweyer hat gesprochen!

Frontsoldaten veröffentlichen folgende Erklärung:

Vor einigen Tagen hat Herr Dr. Schweyer im Landtag erklärt, die Ausweisung des Herrn Hitler werde zur Zeit erwogen. Zu diesem verwogenen Ausspruch des Herrn Dr. Schweyer nehmen wir Frontsoldaten folgenden Standpunkt ein:

Der Führer der N.S.D.A.P., Herr Hitler, ist Deutscher, und zwar ein ehrlicher Deutscher. Er ist zwar in Braunau am Inn geboren, und Herr Schweyer weiß scheint's gar nicht, daß Braunau bayerisch war. Weiter ist Herr Hitler seit 1912 hier in München und war 4½ Jahre bayerischer Frontsoldat im 16. Ref.-Inf.-Regt. (List). Er hat außer anderen Kriegsauszeichnungen das E.K. 1 bekommen, und zwar an der Front infolge seiner Tapferkeit und hervorragenden Leistungen. Kamerad Hitler war wiederholt verwundet und am Ende des Krieges vollständig erblindet. Alles für sein und unser Vaterland.

Und nun sagt Herr Schweyer: es wird erwogen. Gar nichts wird erwogen, sagen wir Frontsoldaten.

Herr Hitler war unser Kamerad im Feld und ist es heute noch, und wir werden unsere deutsche Kameradschaft, wenn es sein muß, mit Taten bezeugen. Verwogen möchte man so einen ehrlichen, national gesinnten, echten deutschen Mann seines Landes verweisen; man läßt aber Tausende von verlausten Ostjuden herein.

Unser Kamerad Hitler war im Jahre 1918 im Feld wie wir alle, und zwar seit Beginn des Krieges. Nun fragen wir, wo waren denn die so große Worte sprechenden Herren während des Krieges usw.? **Wo waren all diese Helden, als der Jude Eisner den Saustall in München machte?** Herr Schweyer? Wo waren alle diese Helden, als die Galizier in München räteregierten und unschuldige Leute zu Geiseln machten und sie dann im Luitpoldgymnasium abschlachteten?

Von diesen Männern, die mehr unterm als im Bett lagen, soweit sie nicht im roten Festzug die brennende Kerze trugen und nicht mit dem Glorienschein-Heiligenschein umgeben waren, sollen uns jetzt Frontkämpfer wie Hitler ausgewiesen werden!

Und nun gestatten die Helden, daß auch wir sprechen. Wir sprechen ganz kurz (so wie wir im Feld aus der Notwendigkeit heraus gesprochen haben, nicht kompromisseln, nicht verhandeln, sondern nur handeln): — **unser Kamerad Hitler bleibt da**, und wenn es den Herren nicht paßt, so mögen sie gehen!

Wir haben es nun wirklich satt, daß alle nationaldenkenden Männer verfolgt, bespitzelt und verwiesen werden. Wenn die dreckige Judengesellschaft es fertig brachte, in Norddeutschland das System Radek-Rathenau-Sinowjew-Wirth-Lenin-Auer einzuführen, so hoffen dieselben mittelst ihrer Knechte mit Weismännerischer Gaunerei es in Bayern fertig zu bringen.

Hier gebieten wir ein großes Halt!

Mögen sich die Helden von heute gesagt sein lassen, daß wir Frontsoldaten an dem Geschicke unseres Vaterlandes und unseres Volkes mit Recht ein Wort mitzusprechen haben. Besonders in der Angelegenheit unseres Kameraden Hitler werden wir eine ganz deutliche Sprache sprechen.

An alle Frontsoldaten aber richten wir die dringende Mahnung, schließt euch uns alle an in treuer Kameradschaft zum Kampf für unseren Kameraden, zum Wohl für unser Vaterland.

Im Namen der **Frontsoldatengruppe:**

München. gez. **Weber**, Blumenstraße 16.

Herr Geßler wäre eingeschritten . . .

Der Reichswehrminister Geßler hat am 14. März im Reichstag auf eine dementsprechende Anzapfung geantwortet: „Daß General Epp dem ‚Völkischen Beobachter' 60 000 M. zugewendet hat, **ist mir sehr unangenehm.** Wenn ich hätte einschreiten können, so hätte ich das getan. Das Geld wurde aber aus privaten Mitteln gegeben." — Und wenn es hundertmal wahr wäre, daß General von Epp dem „V. B." 60 000 M. zugewendet hätte aus **seiner eigenen** Tasche, so ginge das selbst den Reichswehrminister Geßler einen nassen Staub an, da jeder mit seinem Geld machen kann, was er will. Aber der Herr Geßler hat wieder einmal von einer Sache dahergeredet wie der Blinde von der Farbe; jedenfalls hat er verschwiegen, daß die vom „Vorwärts", „Münchener Post" und anderen Gesinnungsschnüfflern aufgebrachte Falschmeldung längst widerlegt ist. Er hat also nicht einmal seine Leib- und Magenblätter gelesen, sonst müßte er wissen, daß General von Epp die Summe an Dietrich Eckart als persönliches Darlehen gegeben hat zu einer Zeit, wo dieser mit dem „V. B." noch nichts zu tun hatte. Außerdem ist das Darlehen auch längst zurückbezahlt. Im übrigen: „Wenn ich hätte einschreiten können, so hätte ich das getan . . ." Großartig gesagt! Man hört ordentlich das ehrliche Bedauern daraus, daß man in der Republik

Von der aufbauenden Macht der Gedanken

I.

„Wenn es nicht ein Genuß ist, einer Minderheit anzugehören, welche die Wahrheit verficht und für die Wahrheit leidet, der verdient nie zu siegen." Paul de Lagarde.

Gedanken sind geheimnisvolle Kräfte, die den Menschen zu dem machen, was er ist. Gedanken meißeln und gestalten am inneren Menschen und geben ihm sein äußeres Gepräge. Denn alles Äußere ist formgewordene Idee. Jeder gute, jeder sittliche Gedanke, auch der geringste, ist ein Fäserchen, ein Baustein zu der geistig-seelischen Struktur, die den ganzen Menschen ausmacht. Jeder sittliche Gedanke ist ein vervollkommnender Akt an dem Bau des inneren Menschen, dem der äußere entspricht. Jeder schlechte, unsittliche Gedanke aber reißt von diesem inneren Bau etwas ein, vermindert seinen Wert und vermindert seine Kraft, seine geistig-seelische Elastizität und Tragfähigkeit. „Ich mache mich selbst: Mein Sein durch mein Denken; mein Denken schlechthin durch das Denken", sagt Fichte. Jeder schlechte Gedanke rächt sich irgendwo und irgendwie am Menschen, während der gute etwas Befreiendes, Erlösendes hat. Es ist also durchaus nicht gleichgültig, **was** und **wie** ein Mensch denkt, denn der Mensch hat **auch im Denken** eine Pflicht andern, dem Volke gegenüber. Denn seinem Tun und Handeln werden immer die guten oder schlechten Gedanken vorausgehen. „Gut" und „schlecht" im Hinblick auf eine sittliche Welt- und Gesellschaftsordnung, deren Glied jeder einzelne ist und welcher er mit ganzer Kraft, sie fördernd, zu dienen hat. Alles Denken ist gut, das auf eine Mehrung und Förderung der Kraft und Sittlichkeit eines Volkes gerichtet ist, alles Denken aber, dem ein Handeln entspringt, das nicht als Norm für das Handeln aller im Rahmen der Volksgemeinschaft aufgestellt werden kann, weil es, verallgemeinert, zur Auflösung des Staates führen müßte, muß schlecht sein.

Man muß das heute feststellen, wo den meisten Menschen infolge falscher Erziehung das „Gewissen" oder, wie Fichte es nennt, „die Achtung für uns selbst" verlorengegangen ist, das sonst ein sicheres Kriterium für gut und schlecht war, wo das sittliche Verantwortungsgefühl für sich und für andere infolge Denkunfähigkeit und infolge einer vergiftenden [illegible] unter dem Volk abhanden gekommen ist. Wir sind gewohnt „gut" und „schlecht" an dem Maßstab „Sünde" zu messen, aber „Sünde" ist ein jüdisches Gefühl, kein festes Kriterium. Mit Recht betont Schopenhauer („Grundprobleme der Ethik"), daß „der Grundsatz, über dessen Inhalt alle Ethiker eigentlich einig sind: neminem laede, immo omnes, quantum potes, juva — verletze niemand, fördere also alle, soviel als möglich — das eigentliche Fundament der Ethik sei, welches man wie den Stein der Weisen seit Jahrtausenden sucht." Das ethische Denken deckt sich also so ziemlich mit sozialem Denken. Wenigstens läßt es sich nicht trennen. Die Gemeinschaft über alles! Das ist der Geist, von dem Fichte mit Recht sagen konnte: „Nicht die Gewalt der Armee, noch die Tüchtigkeit der Waffen, sondern die Kraft des Gemütes" ist es, welche Siege erkämpft. Diese Kraft des Gemütes, dem ein gesundes deutsches Denken entsprang, hat uns im Kriege zum Sieg geführt. Nur dieselbe Kraft des Gemütes, dem dasselbe Denken entspringt, kann Deutschland wieder aufbauen und erneuern. Und daran wird man auch erkennen können, inwieweit die zahllosen Erneuerungspläne echt und erfolgverheißend sein werden. Man muß von Grund aus aufbauen, vom Denken.

In zweierlei Gruppen kann man heute die Erneuerungsbestrebungen scheiden, in solche, die eine Verbesserung des staatlichen Lebens, des Lebens der Bürger im Staat durch Veränderung der Verhältnisse erstreben, und solche, die mit Recht im Menschen den Träger aller äußeren Erscheinungen erblicken und darum von der Erneuerung des inneren Menschen das Heil erwarten. Nur letzteren wird in ihrem Streben Erfolg beschieden sein, weil es ein feststehendes Gesetz ist, daß, wie der Geist sich den Körper baut, so auch der Geist eines Volkes den staatlichen Organismus." Für ihn muß ein Volk nur sich selbst verantwortlich machen, das ist die Fundamentalerkenntnis, die für alle Aufbaubestrebungen nötig ist. Es ist nur ein Zeichen der ungeheuren geistigen Vergiftung, daß weite Kreise sich dieser Erkenntnis noch verschließen.

Die Entgiftung kann nur durch den einzelnen, durch sein Denken und Handeln geschehen. Die aufbauende Macht der Gedanken muß mobil gemacht werden, wie ehemals die der niederreißenden. Auch hier ging diese niederreißende Macht von einzelnen aus. Jeder einzelne ist ein Mosaikstein in dem Mosaikbild der menschlichen Gesellschaft, und als solcher hat er vielerlei Pflichten und keine geringe Verantwortung. Was einzelne in ihrem Verhalten, in ihrer „Politik" den Mitmenschen gegenüber fehlen, wird in endlos langer Reihe zu einer ungeheuren Schuld gleich einer Lawine anwachsen, an der das Staatsgetriebe zerbricht. Was wir mit grausamer Deutlichkeit am eigenen Leibe erfahren müssen und mußten, war nichts anderes als die ins Ungeheure angeschwollene Schuld von einzelnen, die Schuld der Verantwortungslosigkeit und Pflichtvergessenheit der Allgemeinheit gegenüber, die Schuld und der Wahn egoistisch-materialistischen Denkens.

Jedes „Ich", jedes Individuum hat einen Opferberuf, nämlich sich selbst unterzuordnen unter das große Ganze. Die Versündigung gegen diesen Beruf wirkt wie eine verheerende Seuche, die am Organismus des Staates ein großes Geschwür bildet, das einmal aufbrechen muß. Freilich kann dies nur dort in Frage kommen, wo der Staat noch ein Staat ist. **Staat, das ist der Wille der einzelnen, die einzelnen zu schaffen, die mehr sind als sie:** Staat ist der ewige Wille zum Leben, zum Leben in der **vervollkommnenden** Gemeinschaft durch die Gemeinschaft und für die Gemeinschaft. Diesem Staatsideal, das heute so fern liegt, näher zu kommen, das sei das Ziel aller derer, die ernstlich am Wiederaufbau des deutschen Volkes mitarbeiten wollen, die sich verantwortlich fühlen auch für ihr Denken, die zu denen gehören, von denen Nietzsche so trefflich sagt: „**Dort, wo der Staat aufhört, da beginnt erst der Mensch, der nicht überflüssig ist: da beginnt das Lied des Notwendigen, die einmalige und unersetzliche Weise.**" Wer aber am Staat mitbauen will, wer an der Vermehrung seiner Größe und Kraft mithelfen will, der muß zuerst sich selbst gebaut sein „rechtwinkelig an Leib und Seele". (Forts. folgt.)

— „**Deutscher Abend**". Die Kreisstelle München des Bundes „Oberland", e. V., veranstaltet kommenden Samstag, den 18. März, im Festsaale des Hofbräuhauses (Platzl) einen großen „Deutschen Abend". Ihre Mitwirkung haben bereits zugesagt: Kapelle M. Peuppus, Hofschauspieler F. Basil. Für den nötigen Humor werden u. a. Stettmeyer — Bidsl sorgen. Beginn der Feier 8 Uhr, Saaleröffnung 6 Uhr abends. Eintrittskarten an der Abendkasse.

— **Deutsche Lichtbild-Gesellschaft**, e. V., Zweigstelle München. Auf vielseitigen Wunsch findet am kommenden Sonntag, den 19. März 1922, eine Wiederholung des Programms vom 5. und 12. März der Lehr- und unterhaltenden Belehrungsfilme statt. Die Vorführung wird wiederum um 11 Uhr, und zwar in den Regina-Lichtspielen abgehalten.

Schieberia auch als Reichswehrminister nicht das Privatleben ganz knebeln kann. Lassen Sie's gut sein, Herr Geßler, der Feldwebelton ist ja ohnehin außer Kurs gesetzt in der Pazifisten-Demokratie!

Welchen Kurs steuert Bayern?

In der am 16. d. M. im Kindlkeller abgehaltenen Versammlung der Bayer. Mittelpartei (Deutschnat. Volkspartei) hielt Dr. Hilpert eine geharnischte Abrechnung mit dem „Sphinxgesicht" der Bayerischen Volkspartei. Herr Dr. Hilpert wurde sehr deutlich; er stellte das innige Verhältnis der Bayer. Volkspartei mit den Genossen von der M.S.P. und U.S.P. mit klaren Strichen ins richtige Licht. Er sprach von der undeutschen, jüdischen Staatsauffassung gewisser Demagogen wie Ackermann von der M.S.P. Dr. Hilpert stellte fest, daß mit dem Augenblick, wo Dr. Joseph Wirth (dem er den Namen Reichskanzler verweigere, weil vor ihm Bismarck wirklich ein **Kanzler** des Reiches war) auftauchte, die Treiberei gegen Bayern einsetzte: Uniformverbot, Aufhebung des Ausnahmezustandes, Sturz Kahrs (und Stegerwalds), Bespitzelung Bayerns, Weismanns Erzählungen, Berichte, die nur von jüdischem Schiebergeld bezahlt sind. Wirth hat die politische Atmosphäre vergiftet. Und die „Sphinx" Bayer. Volkspartei, die die Erweiterung der Koalition zum Scheitern brachte, weil sie dem Umfall der Demokraten folgte, hilft mit bei dieser Vergiftung. Dr. Hilpert geißelte den heutigen Parlamentarismus mit den schärfsten Worten. Als er auf die Ausweisung Hitlers zu sprechen kam und die Ungeheuerlichkeit des Niekisch-Antrages restlos verurteilte, da stimmte die ganze Versammlung laut in die Verachtung eines derartigen Treibens ein, das einen kerndeutschen Mann entfernen will und das ostjüdische Gesindel unangetastet lasse. —

Summa summarum: Es scheint, daß die Mittelpartei endlich den Schlußstrich ziehen will unter ihre bisherigen Erfahrungen im heutigen Parteibonzentum und Parlamentarismus. Es wäre nur zu begrüßen, wenn sie die mit dem Vortrag Dr. Hilperts angerissene Linie nunmehr folgerichtig weiterverfolgen würde. Sie hat es ja jetzt wieder deutlich erlebt, daß mit **diesen** Parteien ein Verhandeln und Paktieren einer Selbstbeschmutzung gleichkäme und einem Verrat an den Wählermassen. Kampf, rücksichtsloser Kampf gegen Judentum und Verlogenheit führt zum Ziel, sonst nichts!

Gedenkfeier an die einjährige Wiederkehr der Volksabstimmung in Oberschlesien

Am 20. März jährt sich der Tag, wo das oberschlesische Volk bei der Abstimmung in seiner überwiegenden Mehrheit sein Bekenntnis zum Deutschtum abgelegt hat. Trotzdem konnte es nicht verhindern, daß Oberschlesien zerstückelt und gerade seine wertvollsten Teile vom deutschen Mutterlande losgerissen wurden.

Niemals darf sich das deutsche Volk mit dieser Rechtsbeugung abfinden, bis das Unrecht wieder gutgemacht ist, bis das, was deutsch war und deutsch ist, dem Deutschen Reiche zurückgegeben wird. Kein Tag ist geeigneter, den groben Bruch des Selbstbestimmungsrechtes des oberschlesischen Volkes zu brandmarken, als der 20. März, der Jahrestag der Abstimmung.

Die Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier, Landesstelle Bayern, veranstalten daher am **Montag**, den 20. März, abends 8 Uhr, im **Hofbräuhaussaal** unter Mitwirkung fast aller politischen Parteien und aller landsmannschaftlichen Vereinigungen, deren Heimat ein ähnlich hartes Geschick getroffen, eine **Gedenkfeier**, bei der der Geschäftsführer der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier, Landesstelle Bayern, Herr **Ph. Schrüfer**, sprechen wird.

Es ist Pflicht eines jeden Deutschen ohne Unterschied der Partei und des Standes, an dieser Feier teilzunehmen und durch eine machtvolle Kundgebung gegen die Vergewaltigung Oberschlesiens durch das Genfer Diktat Einspruch zu erheben, auf daß die Akten über Oberschlesien nicht geschlossen werden, bis die Welt zu einer Revision des Schandspruchs von Genf gezwungen ist.

Aus der Bewegung

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Sektionsversammlungen

Jeden Montag, abends 8 Uhr, Sprechabend im Högerbräu, Tal.

Jeden **Dienstag**: **Haidhausen und Giesing**, Gasthaus „Zum Thüringer Hof", Belfortstraße 6.

Jeden Mittwoch: **Neuhausen**, Restaurant „Prinz Alfons", Alfonsstraße 7.

Jeden **Donnerstag**: **Pinakothek und Schwabing**, Gasthaus „Allotria", Türkenstraße 33.

Jeden **Donnerstag**: **Schlachthausviertel**, Restaurant „Zum Bürgermeister", Lindwurmstraße 51.

Jeden **Samstag**: Kegelabend, Pfarrstraße 8, bei Parteigenossin Wutz.

Jeden **Sonntag**: Stammtisch, Restaurant „Blauer Bock", Blumenstraße 16, Hakenkreuzstüberl.

Mitgliederbeiträge vom Jahre 1921 sowie vom 1. Vierteljahr 1922, bitten wir auf unserer Geschäftsstelle, Corneliusstraße 12, einzuzahlen.

•

Sektion Haidhausen, Bogenhausen und Giesing. Sektionslokal: „Thüringer Hof", Belfortstraße 6. Am Dienstag, den 14. März 1922, fand ein gut besuchter Sprechabend der Sektion statt. Parteigenosse Drexler hielt ein sehr interessantes und lehrreiches Referat über die Politik des Zentrums und der Sozialdemokratie, als die derzeitigen Machthaber im Reiche. Anschließend erklärte er die Zusammenhänge des Judentums zu den heutigen wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen. Nach einer regen Aussprache wurde die Versammlung durch ein kurzes Schlußwort vom Parteigenossen Körner beendigt.

Voranzeige: Gemeinsamer Ausflug am Sonntag, den 19. März 1922, nachmittags 2 Uhr, zu welchem auch alle Parteigenossen der anderen Sektionen freundlichst eingeladen sind, nach der im Osten Münchens gelegenen Waldrestauration „Alt-Stadelheim" zu Parteigenossen Florian Mayr. Der Ausflug findet nur bei gutem Wetter statt. Jacob.

Münchner Nachrichten

— **Versammlung für Kriegsbeschädigte, Kriegerhinterbliebene und Altrentner.** In den Kreisen der Kriegsopfer nimmt die Not immer schlimmere Formen an. Das, was das Reich bisher zur Linderung der Not getan hat, entspricht in keiner Weise den Verhältnissen. Die Versorgung der Altrentner (Friedensrentenempfänger und Rentenempfänger aus den früheren Kriegen) leidet unter dem langsamen Gang der Umanerkennung derart, daß viele der Altveteranen Gefahr laufen, überhaupt nicht mehr in den Bezug der neuen Gebührnisse zu kommen. Zu all diesen Fragen wird eine vom Kriegsbeschädigten- und Kriegerhinterbliebenenverband des Bayerischen Kriegerbundes (Landeskriegerverband) für **Freitag, den 17. März**, abends ½8 Uhr, nach dem **Kreuzbräusaal** (Brunnstr. 7) einberufene öffentliche Versammlung der Kriegsbeschädigten, Kriegerhinterbliebenen und Altrentner Stellung nehmen. Der Referent für das Fürsorgewesen beim Bayerischen Kriegerbund, Herr Hartan, wird über „**Die Wirtschaftsnot der Kriegsopfer sowie Altrentner und die ungenügende Versorgung durch das Reich**" sprechen.

Spielplan der Münchener Theater

Münchener Schauspielhaus. Sonntag, 19. März, abends 7 Uhr: „Fasching" (Camilla Orotzy — Hermine Körner), (Ende gegen 9 Uhr); Dienstag, 21. März, abends ½8 Uhr: „Der Hühnerhof" (Ende gegen ½10 Uhr); Mittwoch, 22. März, abends ½8 Uhr: „Peer Gynt" (Ende gegen 11 Uhr); Donnerstag, 23. März, abends ½8 Uhr: „Der Hühnerhof" (Ende gegen ½10 Uhr); Samstag, 25. März, abends ½8 Uhr: „Der Hühnerhof" (Ende gegen ½10 Uhr); Sonntag, 26. März, abends ½8 Uhr: „Der Hühnerhof" (Ende gegen ½10 Uhr); Sonntag, 19. März, nachts ¾10 Uhr: „Der Hühnerhof" (Ende 11¼ Uhr).

Operettenbühne Lustspielhaus. Montag, den 20. März, bis Samstag, den 26. März, 7½ Uhr abends „Die Kaiserin". Sonntag, den 26. März, 3½ Uhr abends „Die Dollarprinzessin". Sonntag, den 26. März, 7½ Uhr „Die Kaiserin".

Münchener Volkstheater. Sonntag, den 19. März, nachmittags 4 Uhr, zu ermäßigten Preisen: „Die Scheidungsreise"; Sonntag, den 19. März, bis Samstag, den 25. März, abends 7½ Uhr: „Der Wauwau", Gastspiel von Max Pallenberg; Sonntag, den 26. März, nachm. 3½ Uhr, zu ermäßigten Preisen: „Mascottchen"; Sonntag, den 26. März, abends 7½ Uhr: „Der Wauwau".

Münchner Theater. Samstag, 18. März, bis Sonntag, 24. März, abends ½8 Uhr (Erstaufführung): „Salvator". Ende nach 10 Uhr.

Offener Brief an Reichskanzler a. D. Dr. Fehrenbach

Sehr geehrter Herr Rechtsanwalt!

Namens und im Auftrage der Jugendabteilung des Deutschvölkischen Schutz- und Trutzbundes, Ortsgruppe Lübeck, gebe ich Ihnen Kenntnis von nachfolgender Entschließung, die wir gestern abends auf einer großen vaterländischen Gedenkfeier einstimmig angenommen haben:

„Die deutschvölkische Jugend Lübecks, über 500 junge Deutsche, die trotz des Zusammenbruches des Vaterlandes und Ew. Hochwohlgeboren Reichskanzlerschaft stolz auf ihr Volkstum sind, hat mit Staunen und Entrüstung von Ihrer kürzlich geoffenbarten Herzensgesinnung gehört, wonach Ihnen schon übel wird, wenn Sie nur das Wort „völkisch" hören. Und Sie wollen ein deutscher Mann sein? Sie wollen von einer deutschen Mutter abstammen?

Die gesamte deutschvölkische Jugend Deutschlands wird Sie als geschichtliches Beispiel nicht vergessen für die Wahrheit, daß ein Volk, in dem Männer ohne völkisches Gefühl und Sinn für völkische Ehre eine führende Rolle spielen konnten, reif war für die gerechte Strafe Gottes.

Wenn Sie als bejahrter Greis nicht mehr umlernen können, so ist das verständlich. Da aber die von Ihnen vertretene Gesinnung von dem Niederbruch unseres Staates nicht zu trennen ist, hält es die Jugend, soweit ihr noch ein deutsches Herz in ihrer Brust schlägt, und soweit sie sich nicht fürchtet, als allein vor ihrem deutschen Gewissen, für richtig und notwendig, die verderblichen Bahnen der Alten zu verlassen, alles Westlertum, Römertum und allen Orientalismus zu verbannen und mutig allein dem Banner der völkischen Ehre, der völkischen Lauterkeit und völkischen Geradheit zu folgen."

Der Vorsitzende.

Aufruf!

Am 7. d. M. wurden die Inwohner der Wohnbaracke „Obernach" des Walchenseekraftwerkes von einer furchtbaren Brandkatastrophe heimgesucht.

Durch das rasche Umsichgreifen und die reichliche Nahrung, die das Feuer an der Holzbaracke fand, konnte nichts mehr gerettet werden.

Sämtliche Kleider, Wäsche und Ersparnisse der Bewohner fielen dem Brand zum Opfer.

Eine Rettung der Gegenstände war ganz unmöglich, und die Leute stehen in bitterer Not.

Wir appellieren daher an sämtliche Leser dieses Blattes, dem Hilfskomitee durch eine kleine Gabe die Möglichkeit zu verschaffen, die ärgste Not dieser Ärmsten zu lindern. Stiftungen bitten wir, an die Redaktion zu senden.

Herzlichen Dank im voraus!

Das Hilfskomitee:

Karl Lohr, Staatl. Bauführung, Wallgau; Hans Milo, Ingenieur; Max Kollmüller, Gendarmeriestationswachtmeister; Joseph König und Eduard Süßmeier, Arbeiter des Walchenseekraftwerkes.

Büchereinlauf.

Besprechungen unverlangter Werke vorbehalten. Sämtliche hier angezeigten Bücher können durch unseren Verlag, Thierschstraße 15, bezogen werden.

Deutsches Recht. — Die Ausübung römischer Gerichtsbarkeit in Germanien führte zum Aufstand im Jahre 9 nach Christus und zur Vertreibung der Römer. Im Heiligen Römischen Reiche Deutscher Nation aber zog das römische Recht wieder ein und wurde herrschend bei uns bis heute. Einer seiner Hauptfehler ist der, daß es jüdischer List und Verschlagenheit reichlich Handhaben zur Übervorteilung der Nichtjuden bietet, so daß die Juden immer wieder unter Ausnahmegesetze gestellt werden mußten. Es hat nicht an Versuchen gefehlt, deutschem Rechtsempfinden wieder Geltung durch ein deutsches Rechtswesen zu verschaffen. Das Märzheft der Monatsschrift „**Deutschlands Erneuerung**" dient der Besprechung dieser wichtigen Frage, die auch für die Bewertung unserer Verfassung bedeutsam ist. Die Aufsätze des Heftes haben den Vorzug, zu ihrem Verständnis keine juristische Fachkenntnis vorauszusetzen und verdienen somit weiteste Verbreitung. Desgleichen sei an dieser Stelle auch auf die Schriften von H. Chr. H. **Meyer** und A. **Wagemann** „Das deutsche Recht" noch besonders hingewiesen. D.

Verantwortlich für die Schriftleitung: **Dietrich Eckart.** — Für den Anzeigenteil: Philipp Bouhler. — Verlag: Frz. Eher, Nachf., G. m. b. H. — Rotationsdruck: Münchener Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. — Sämtliche in München.

Vorantzeige!
Großes deutsches Konzert
am 2. April
im Bürgerbräufestsaal

Unentgeltliche Arbeitsvermittlung

Stellen finden:	Stellen suchen:
1 Möbelschreiner	1 Schmied
1 Dreher	1 Monteur
1 Bureaudiener	2 Hilfsarbeiter
Mehrere Mechaniker für Elektrotechnik	1 Kaufmann
1 perf. Köchin	1 Lagerist
5 Dienstmädchen	1 Aufseher
1 Stenotypistin in Anwaltskanzlei (Vertrauensstellg.)	2 Hausdiener
	2 Kutscher
	6 Hausmeister
	2 Ausgeher
	1 Bäcker
	1 Dienstmädchen

Geschäftsstelle der N.S.D.A.P., Corneliusstraße 12

GASTSTÄTTE ROSEN-CASINO
Schwanthalerstraße 19, am Stachus. Telephon-Nummer 54183
Erstklassige Küche zum Mittag- und Abendtisch
Angenehmster Familienaufenthalt. / Abendmusik
Anton und Anna Koppner

Eine Dame
welche eine zarte, weiße Haut u. blend. schönen Teint erlangen u. erhalten will, wäscht sich nur mit der
Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilchseife
von Bergmann & Co., Radebeul.
Überall erhältlich.

„**Zwei wunderbare Sachen**" sagt ein alter Patient, „führen Sie mit Ihren **Oramintabletten** und Ihrem **Germosan**. Ihr Oramin hat bei meiner oft unerträglichen Gicht und Rheuma glänzend geholfen, und Ihre vortrefflichen Germosankapseln trage ich stets in der Westentasche bei meinen plötzlichen und ekelhaften Migräne- und Neuralgieanfällen. Mit diesen beiden Mitteln müßten Sie eigentlich Bombengeschäfte machen." In Apotheken erhältlich, à 6 M.

Weinhaus Friedl
Rumfordstraße 11
nächst Reichenbachstr.
Erstklassige Küche zum Mittag- und Abendtisch
Angenehmer Familienaufenthalt

Alt-Papier
Zeitungen, Bücher, Hefte, Akten, Stampf. Papierspäne, sämtl. unt. Garantie des Einstampfens. Flaschen verschied. Art, weiße Glasscherben, Metall u. Metallabfälle
Lumpen, Rupfen
neue Stoff-Abfälle aller Art kauft stets jedes Quantum, groß und klein, zu allerhöchsten Preisen und holt frei ab
Jos. Duschl's
Rohprodukten- und Altpapier-Großhandlung
Dachauer Str. 21/0, 2. Hof links, Tel. 10496.

Strohborten
und Zubehör, hochmoderne Qualitäten und Farben,
Formen
neueste, für das Frühjahr in großer Auswahl u. guter Qualität zu mäßig. Preisen.
Damen-Hüte
einfache, elegante, zu leicht erschwinglichen Preisen.
Fr. Rosenzweig
Theatinerstraße 1

Ia Schmelzmargarine Pfd. M. 29,-
ALOIS FÜRFANGER
Blumenstraße 14, Telephon 24904
beim Viktualienmarkt (neben d. Löwenapotheke)
Kein Versand

Damen-Hüte
fassoniert
n. neuesten Modellen bekannt gut u. billig
Hutfabrik
A. Hürzeder
Kapuzinerstr. 35
b. d. Ludwigskirche

Anzeigen im „Beobachter"
haben größten Erfolg und finden weiteste Verbreitung.

Immobilien aller Art und Größe
kaufen und verkaufen
Sie am vorteilhaftesten und schnellsten durch
Bachmann & Co.
Deutsche Immobil.- u. Finz.-Gesellsch.
München, Neuhauser Straße 10

Drei lehrreiche Geschlechtsleiden! Stück Mk. 3.— Porto extra.
Hefte über
1. Harnröhrenleiden (frisch u. veraltet) mit Anhang: Weißfluß d. Frau. 2. Behandlung d. Syphilis. 3. Nervenschwäche bes. Mannesschwäche. Viele Anerkennung über wirksame Kuren ohne Berufsstörung u. ohne giftige Einspritzung. Zusendung völlig diskret. Schreiben Sie sofort, von welchem Leiden Sie befreit sein wollen.
Dr. med. H. Schmidt, Spezialinstitut, G. m. b. H.
Berlin NW 267, Rathenowerstr. 73. Sprechst. 10—1, 4—7.

Geräte-Verwalter
ehm. chem. techn. Truppe mit pr. Zeugn. u. Empf. sucht ähnl. Dauerstellung!
Zuschriften unt. J. 756 an d. Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Wer leiht
jung. Mann zur Existenzgründung
8000 Mark
auf 1 J. Sicherheit vorhanden. Angeb. u. J. 758 an d. Anz.-Abtlg. d. Bl.

Metallbetten

Das Sichtennenlernen

Löwenbräukeller
Täglich große
KONZERTE

Peterhof-Spiele
Marienplatz 26
Erstklassiges Familien-Programm
Täglich 8—11 h
Sonn- und Feiertags 4 und 8 Uhr
ebenso morgens 10 Uhr
Urfideler Frühschoppen
mit Wiener Schlager und Musik.
Anerkannt gute Küche.
Die Direktion.

Werbt
in allen Orten für den „Beobachter"!